

Keller, Gottfried: Herbstnacht (1845)

- 1 Als ich, ein Kind, am Strome ging,
- 2 Wie ich da fest am Glauben hing,
- 3 Wenn ich den Wassern Blumen gab:
- 4 Sie trügen all zum Meer hinab! –

- 5 Es hält die schwarzverhüllte Nacht
- 6 Unruhig auf den Wäldern Wacht,
- 7 Weil nun der Winter, kalt und still,
- 8 Doch tödlich, mit ihr ringen will.

- 9 Es rauscht und weht das weite Land,
- 10 Geschüttelt von des Sturmes Hand,
- 11 Es rauscht von Wald zu Wald hinauf,
- 12 Entlang des Stromes wildem Lauf.

- 13 Da schwimmt es auf den Wassern her;
- 14 Wie ein ertrunknes Gnomenheer
- 15 Schwimmt Leich an Leiche, Blatt an Blatt,
- 16 Was schon der Streit verschlungen hat.

- 17 Das ist das tote Sommergrün,
- 18 Das zieht zum fernen Weltmeer hin –
- 19 Ade, ade, du zarte Schar,
- 20 Die meines Herzens Freude war!

- 21 Sing's in die Niederung, dunkle Flut:
- 22 Hier oben tobt ein heißes Blut,
- 23 Wie Heidefeuer einsam glüht,
- 24 An dem die Welt vorüberzieht.